

„Wer stört, wird mundtot gemacht“ - Erfahrungsbericht einer 59-Jährigen

Von Claudia Marsal

In ihre Bücher schrieb sie die Widmung: „Für alle, die nicht so leben können, wie wir jetzt leben.“ Sie tue sich jedenfalls schwer damit, räumte Ulrike Guérot beim Vortrag in Malchow ein.

UCKERMARK – Der Abend begann mit einer kurzen Verzögerung, weil die Veranstalter aufgrund des Ansturms noch zusätzliche Sitzmöglichkeiten in der Malchower Dorfkirche hatten schaffen müssen. Und er endete knapp drei Stunden später mit stehenden Ovationen für Dr. Ulrike Guérot. Das nicht nur aus Brandenburg, sondern bis von der niederländischen Grenze angereiste Publikum tat sich am Ende des Abends schwer, den Gast gehen zu lassen. Beim Signieren ihrer Bücher erfuhr die 59-Jährige im Anschluss viele persönliche Geschichten. Dutzende Frauen und Männer wollten ihr zudem die Hand schüttern oder nahmen sie einfach mutmachend in den Arm, was sie sichtlich berührte.

Wie viel Sympathie der renommierten EU-Expertin entgegengebracht wurde, zeigten schon vor Beginn die Bemerkungen in den Zuschauerreihen. Viele Besucher glaubten bereits zu wissen, was der einst so gefeierten Politikwissenschaftlerin widerfahren ist. „Man will sie kalt stellen“, vermutete ein Paar in vorderster Reihe, das eigenen Aussagen zufolge „schockiert“ den rasanten Fall des langjährigen Talkshow-Gastes verfolgt hatte. Der Verlust ihrer Professur an der Universität Bonn wegen eines vorgeblichen „Plagiats“ sei die Retourkutsche für ihr Aufbegehren gegen die Obrigkeit gewesen, erklärten die beiden Prenzlauer: „Man will sie in die Bedeutungslosigkeit treiben, weil sie nicht nur zu Corona unerschrocken ihre Meinung gesagt hat, sondern später auch zur Ukraine und zu Palästina.“

Auf diese Zäsur in ihrem Leben ging Ulrike Guérot während des Vortrages ein. Sie bestätigte, jäh „ausgeknipst“ und nicht nur aus TV-Sendungen, sondern fast



Über 150 Menschen füllten die Kirche bis auf den letzten Platz. Auch die Empore war mit Besuchern voll.

FOTO: CLAUDIA MARSAL

überall eingeladen worden zu sein, weil sie zu wichtigen Themen nicht schweigen wollte. Guérot räumte ein, dass es in dem Buch, um welches es in dem Kündigungsprozess ging, geringfügige Ungenauigkeiten bei etwa 1,5 Prozent des Textvolumens gegeben habe, „was mich keinesfalls um meinen Job hätte bringen dürfen. Das hatte eine erste Prüfung der Uni im Juli 2022 selbst ergeben.“ Aber genau ein halbes Jahr später geschah genau das. Aktuell weiß die gebürtige Nordrhein-Westfälin nicht, wie es für sie beruflich weitergeht.

Momentan geht sie gegen die ihres Erachtens nicht nachvollziehbare, erstinstanzliche Entscheidung des Arbeitsgerichtes in Berufung, so die bekennende Kosmopolitin. Nach dem, was seit 2022 geschehen sei, an die Uni zurückzukehren, sei zwar schwer vorstellbar, dafür sei der Vertrauensbruch zu groß gewesen: „Aber es geht hier schließlich um meine berufliche Existenz.“

Sie habe „ehrlich gesagt



Die Politikwissenschaftlerin Ulrike Guérot war auf Einladung von Pfarrer Thomas Dietz in die Uckermark gekommen.

FOTO: CLAUDIA MARSAL

unterschätzt, was sich da zusammenbraut. Ich hielt es für meine Pflicht als Staatsbürgerin, darauf hinzuweisen, dass da etwas grundsätzlich schief läuft in unserem Land.“

Ihr Auftritt bei Markus Lanz sei dann der letzte in den „Qualitätsmedien“ gewesen, resümierte sie bitter. Fassunglos habe sie registriert, wie alle die guten und engen Kontakte, die sie bis dahin zu Medienschaffenden und Politikern zu haben glaubte,

plötzlich nichts mehr wert waren und eine regelrechte Hetzjagd entbrannte. Wer Genaueres dazu erfahren will, kann sich das Buch von der Schwester des Linken-Politikers Gregor Gysi zu Gemüte führen. Gabriele Gysi hat es unter dem Titel „Der Fall Ulrike Guérot: Versuche einer öffentlichen Hinrichtung“ im Westend-Verlag herausgebracht.

Darin heißt es: „Wissenschaftsfreiheit adé? Wer die zum Teil mit großem, ja ex-

zessivem Eifer vorgebrachten Anwürfe an Ulrike Guérot einordnen will, sollte deren politischen Hintergrund kennen: In einer prominenten Talk-Show-Sendung sprach sich Ulrike Guérot ungeheuerlicher Weise dafür aus, dass Diplomatie und Politik vor allem darauf abzielen sollten, die Möglichkeit nach Friedensverhandlungen im aktuellen Krieg in und um die Ukraine auszuloten. Am Tag nach der Ausstrahlung der Sendung wurden mit zunehmenden Verfolgungseifer Plagiatsvorwürfe laut, obwohl ihr Buch 'Wer schweigt, stimmt zu' seit dem frühen Frühjahr auf dem Markt und allgemein erhältlich war, wochenlang die Spiegelbestellerliste in oberen Rängen besuchte und in etlichen Medien besprochen wurde. Angebote von Frau Guérot an Kritiker, sich zu einem Austausch, öffentlich oder nicht öffentlich, zu treffen, wurden ausgeschlagen ... Klar wird: Wer stört - wird mundtot gemacht. Wehren wir diesen Anfängen.“ In Malchow bekräftigte die geschasste

Professorin, dass eine Aufarbeitung des Corona-Geschehens genauso vonnöten sei wie Friedensverhandlungen für die Ukraine und die Einhaltung des Völkerrechtes in Palästina.

In ihre Bücher schrieb sie die Widmung: „Für alle, die nicht so leben können, wie wir jetzt leben.“ Sie tue sich jedenfalls schwer damit, räumte die zweifache Mutter ein - vor allem mit Blick auf einen drohenden 3. Weltkrieg. Dass man sich heute für den Wunsch nach Frieden schon fast entschuldigen müsse, weil er nicht in die aktuelle westliche Betrachtungsweise passe, sei für sie unverständlich: „Das macht mich traurig, und ich habe ehrlich gesagt keine Antwort darauf, wie das zu ändern ist.“

Ein Weg könnte sein, bei der EU-Wahl am Wochenende die Weichen mit zustellen und mit Blick auf die Frage, wer aktuell am Krieg verdient, sich selbst zu fragen, ob Aktien bei Rhein-Metall wirklich eine gute Geldanlage sind.